

Glüheisen so nahe, als möglich an das Geschwür und beobachtet dabei die Vorsicht, dasselbe, sobald es Schmerzen verursacht, nach und nach zu entfernen.

Diefs wird Morgens und Abends jedesmal 2 Stunden wiederholt und man hat nachher nur nöthig, die Wunde mit einer einfachen Compresse oder mit trockner Charpie zu verbinden. In gewissen Fällen ist schon objective Cauterisation während 2 Tagen hinreichend. Die Indication bleibt der Einsicht des Arztes überlassen.

(Sachs Jahrb. für die Leistungen etc. 1839.)

163. *Telae cellulosaе induratio.*

Kyll in Cöln setzt das Wesen dieser Krankheit in einen hohen Grad von Schwäche von verminderter Lebensthätigkeit, wofür die Schwäche der Kinder, die nervenschwachen Mütter, die nicht gehörige Nahrung der Kinder, welche in die Krankheit verfielen, ehe noch die Milch ordentlich floß, die Häufigkeit der Krankheit bei zu früh gebornen Kindern spricht. Er läßt die Kinder 2mal täglich bei 25° R. in einem schwachen Chamillenaufgufs, im ersten Bade 10 Minut. im 2ten 15 Minut. baden, nach sorgsamer Abtrocknung in gewärmten Flanell einhüllen und sie so Tag und Nacht bei gewärmten Flaschen im Bette verwahren. Innerlich giebt er nichts, sorgt für eine gute und zur Ernährung hinreichende Ammenmilch, bei sehr trägem Stuhlgang Rheum und bei seltenem Uriniren *Ol. terbinth.* in die Nierengegend eingerichen. Die Bäder und Einhüllungen setzt er noch 8 Tage nach gehobe-

ner Krankheit und erstere noch länger, aber seltner fort. Gewöhnlich gieng die Krankheit von den Extremitäten aus. Zur Unterstützung der Cur Aufenthalt auf dem Land.

(Horn's Journ. für Heilk. 2. 1837.)

164. **Tinctura Quajaci volatilis**

wird nach Dewees bereitet:

R. Pulv. Gummi Quajac. unc. octo.

Kali carbon. dr. tres.

Pulv. piment. unc. duas.

Alcoh. libr. duas. Digere S.

165. **Tinctura rhei aq.**

Stickel. Aufertigung einer dem Verderben weniger ausgesetzten Rhabarbertinctur:

R. Extr. rhei. aq. dr. un. semis.

Kali subcarbon. gr. quinque

Solve in Aq. dest. unc. duab. et dimid. adde:

Aq. cinnam. vinos. unc. semis.

Serva.

166. **Tinea.**

Charion bewährte sich in mehr als 100 Fällen die täglich 3malige Einreibung folgender Salbe nach abgeschornen Haaren.

R. Nasturt. hort. pug. duos.

Sem. Nasturt. unc. un. et dimid.

Ax. porc. unc. oct.

coq. et filtr. per lint. admisce

sulph. depur. dr. dimid. M.

Außerdem liefs er nach vorgängiger Erweichung der Borken und Abschneidung der Haare die kranken Theile täglich mit einer in Wacholderholzöl getauchten Bürste reiben und nach jeder Friction den Kopf des Kindes 2—3 Minuten lang der Hitze aussetzen. Doch sind die innern Mittel nicht zu unterlassen.

(Univ. Lex. d. Med. V. 501.)

Deimann:

℞. *Aq. chlor. dr. un.*

Ol. olivar. unc. un.

D. S. Zum äufserl. Gebrauch.

Bei furfuracea empfiehlt Bielt:

℞. *Inf. Scabiosae libr. un.*

Acid. nitr. scrup. duos.

Syr. Alth. unc. tres.

M. D. S. Alle 2 Tage 2 Eßlöffel voll und allmählich bis auf 3, 4, 5 und 6 steigend; dabei täglich 2—3malige Waschungen des abrasirten Kopfes mit

℞. *Natr. sulphurat. dr. tres.*

Sapon. hispan. unc. dim.

Alcohol. dr. duas.

Aq. calc. libr. un.

M. S.

(Riecke Krankheiten der Haut).

167. Tuberculosis pulmonum.

Nach Häser's Erfahrungen übertrifft das *Ol. sec. Aselli* bei rohen noch nicht in Erweichung übergehenden Tuberkeln so wie alle andern Mittel, so selbst den Salmiak, welcher letztere dagegen bei

vorherrschendem Zustand der Erweichung allen übrigen vorzuziehen ist, wenn er in hinreichenden Gaben bis zu 2 Drachmen täglich gegeben wird. Häs er verordnete den Leberthran bei 34 Kranken und überzeugte sich jedesmal durch die Auscultation von der Anwesenheit der Tuberkel. Der Erfolg war ohne Ausnahme günstig, sobald nur noch nicht Erweichung und Destruction der Lungen zu weit vorgeschritten ist. Er liefs immer den braunen Leberthran wenigstens 3 Monate lang fortnehmen, in einzelnen Fällen auch noch weit länger; die günstigen Wirkungen: als Nachlafs des trocknen kurzen Hustens, besres Aussehen gaben sich jedoch bei den meisten Fällen schon nach 8—14 Tagen kund. Die Dosis bei Erwachsnen tägl. 2mal 1 Efsl., Kinder 1 Theel. — $\frac{1}{2}$ Efsl.

(Hufel. Journ. 1. 1838.)

Albers giebt folgende Unterscheidungsmerkmale zwischen Tuberkel und Scrophel an. 1) Die Scrophulosis sucht hauptsächlich das Alter vor der Pubertät heim, die Tuberculosis das Iünglings- und Mannesalter. 2) Scroph. Kranke haben bei starken Anschwellungen einzelner Drüsen noch immer einen gut genährten Körper, nicht selten sogar noch ein frisches Colorit, magern nur allmählich und langsam ab, und verfallen blos ausnahmsweise in colliquative Zustände, werden dagegen öfters wassersüchtig. Von allen das Gegentheil bei Tubercul.

3) Selten gesellt sich zu Scroph. Fieber, bei der Tubercul. dagegen ist die Aufregung des Gefäßsystems von Anfang an sehr beträchtlich auch

endet diese nie tödlich, ohne daß hectisches Fieber längere Zeit voraus gegangen ist. Bei Scroph. ist der Character der Torpidität, bei Tubercul. der der Aufregung vorwaltend.

4) Ueberall wo sich Scropheln in Organen z. B. Lungen, Leber, Gehirn etc. entwickeln, haben sie ihren Sitz nicht in diesen selbst, sondern in den Drüsen des lymphatischen Systems (der Brust, Unterleib und Gliedmaßen) und in denen der Schleimhäute, namentlich in denen des Darms. Bei der Tubercul. dagegen beobachtet man die vorherrschende Degeneration in dem betreffenden Organe selbst, weniger in den lymphatischen Drüsen.

5) Scroph. sind injicirbar, Tubercul. nicht. 6) Auch in therap. Hinsicht unterscheiden sich beide wesentlich. Scroph. sind in allen Formen heilbar, Tubercul. fast in keiner. Erstere dauern länger, letztere eilen schnell einem Ausgang zu. Werden scroph. Geschwülste zur Heilung gebracht, so verkleinern sie sich beträchtlich, verschwinden anscheinend oft ganz. Tuberkeln können sich zwar auch verkleinern und verknöchern dann, aber ihr Volum. verringert sich nie bis zu dem Grad wie die Scroph. Die Scroph. bedingt eine besondre Anlage zur Entwicklung der meisten Degenerationen und Dyskrasien, so zu der des Carcinoms, des Markschwammes. Ebenso die Tubercul. Bei Individuen, die in der Kindheit an scroph. Geschwüren, Anschwellung der Halsdrüsen und Kopfgrind gelitten haben, entwickeln sich im Jünglings- und Mannesalter gern Tuberkeln und tubercul. Phthisis.

(Casp. Wochenschr. 52.)

168. **Tulpii lithontripticum.**B. *Pulv. cantharid.**Cardam. min. ana drachm. un.**Alcohol. unc. un.**Acidi nitrici unc. dim.**Infunde frigide per dies sex.*

Dosis: 15 Tropfen in einem Glase Wasser.
(Lithiasis).

169. **Tumor albus.**

Wild fand die Auflösung von *Gummi elast.* in 6—8 Unzen Terpentinöl auf Leder oder dicke Leinwand gestrichen, um das Kniegelenk gelegt, sehr wirksam. Schon nach wenigen Tagen verminderte sich die Geschwulst und bei drei Personen war sie binnen 3 Wochen ganz verschwunden.

(Casp. Wochenschr. 7. 38.)

Ist schon cariöse Zerstörung eingetreten, so hört man nach Hecker mit dem Stethoscop ein Geräusch, gleich als reibe man 2 Stücke eines Porzellantellers zusammen. Es entsteht bei Bewegungen des Glieds oder beim Aneinanderreiben der Knochenenden. (Med. Annal. III, 3.)

Lisfranc löst 6 Gran *baryta muriat.* in 4 Unzen *Aq. dest.* auf und reicht davon dem Kranken stündlich immer 1 oder 2 St. vor der Mahlzeit einen Eßlöffel voll, nach 8 Tagen wenn Patient das Mittel verträgt, steigt er damit bis zu 12 Gr. in 4 Unzen Wasser und so vermehrt er allmähig die Dosis bis zu 48 Gran. Soll aber die Cur gelingen, so darf Patient während des Gebrauchs weder Wein noch Fleisch genießen. Obige Mischung muß in

einem mit schwarzen Papier überzogenen Glase aufbewahrt werden.

(Walth. u. Gräfe 26. 2. 1838.)

170. *Tussis convulsiva.*

Bährens empfiehlt;

R. Pulv. rhei.

Tart. solub. ana dr. un.

Pulv. rad. ipecac. dr. semis.

Mosch. opt. gr. quatuor.

Sulph. aur. ant. ultimae praecip. scrup. semis.

Mell. p. q. f. ut f. Elect.

D. S. Nach Beschaffenheit des Alters theelöffelweise zu nehmen, dafs kein oder nur gelindes Erbrechen entsteht. Dieses Mittel leert den Schleim in Massen, selbst in Klumpen nach unten aus und bewirkt schnelle Besserung. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Einathmen der Dämpfe eines aromatischen Thees lobt Berthold.

(Schm. Jahrb. XXI, 1.)

Reder bestätigt die Heilsamkeit des Saftes der schwarzen Waldschnecke. Sie werden auf einen Durchschlag gelegt, mit fein gestofsnem weissen Zucker bestreut und der durchgelaufne Saft theelöffelweise gegeben.

171. *Typhus abdominalis.*

Dobler und Scoda's Behandlung des Abdominaltyphus, die, in sofern sie die Krankheit als einen eigenthümlichen, wahrscheinlich nicht aus einer andern Krankheit entwickelten und folglich

einmal begonnenen, nicht mehr unterdrückbaren und in seinem ferneren Verlaufe zu hemmenden pathologischen Prozeß betrachten, nach dem verschiedenen Zeitraume der Krankheit und nach den dabei vorwaltenden Erscheinungen mannigfaltig wechselt. Im Beginne der Krankheit: *ipecacuanha* in kleinen Gaben, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Gran pro dosi und Getränke von vegetabilischen und Mineralsäuren und dieß bis zum Eintreten der heftigsten adynamischen Erscheinungen. Von großer Wichtigkeit ist auch die Beschwichtigung der einzelnen Symptome; daher Stillung der Diarrhoe, besonders der blutigen durch *alumen crudum*, so auch des Nasenblutens durch kalte Ueberschläge auf die Stirne oder bei sehr heftigen Blutungen durch mit Alaunauflösung getränkte Tampons, reizende Salben, aromatische Umschläge gegen Meteorismus, reichliche milde Getränke gegen Harnstrenge ganz leichte Nahrung und in sehr geringer Gabe bei fortbestehendem Erbrechen; Reinhaltung wunder Stellen und Beseitigung des Druckes. Viele sehr belästigende Symptome: Athmungsbeschwerden, Irrereden etc. können durch gar keine Mittel gehoben werden. Die Resultate der Behandlung mit Alaun allein waren sehr günstig. Das Mittel wurde, sobald man sich von der Gegenwart des Abdominaltyphus überzeugt hatte, ohne Unterschied des Zeitraumes der Krankheit bei vorhandnem heftigem oder nicht heftigem Fieber kurz ganz bedingungslos täglich von 1—2 Drachmen in Auflösung oder Pulver in folgenden Formeln gegeben:

℞. *Aq. commun. dest. libr. duas.*

Alum. crud.

Sacch. alb. ana drachm. un.

M. D. S. Alle Stunden 2 Eßlöffel.

oder:

R. *Alum. crud.*

Sacch. alb. ana drachm. un.

M. f. pulv. div. in part. duodecim.

S. Stündlich 1 Pulver.

In besonders schweren Fällen Clysmata (1 Drachme auf 1 Pfund destill. Wasser zu 5 Klyst.) alle 2 Stunden.

(Salzb. med. chir. Zeit. Nr. 64. 1838.)

172. Unguentum hydrargyri

des Hôpital d'instruction de la Marine zu Toulon.

R. *Ugt. Merc. dupl. unc. un.*

Hydrat. calcariae drachm. duas

sal. ammon. drachm. un.

flor. sulph. drachm. un.

M.

Die beiden ersten Tage reibt man 1 Drachme von der Mischung ein, den 3ten wird ausgesetzt, der Kranke erhält ein Bad und am 4. und 5ten steigt man auf 24 Gran, den sechsten wieder ein Bad und so fort, bis man auf 3 Drachmen gestiegen ist. Gewöhnlich werden 36 Einreibungen gemacht.

Auban, Regnaud und Levicaire wenden es an, es erregt keine Salivation.

(Journ. de chim. méd. 1838. p. 240. Schm. Jahrb. XX, 1, 16.)

Nach König wird die graue Salbe weit schnell-